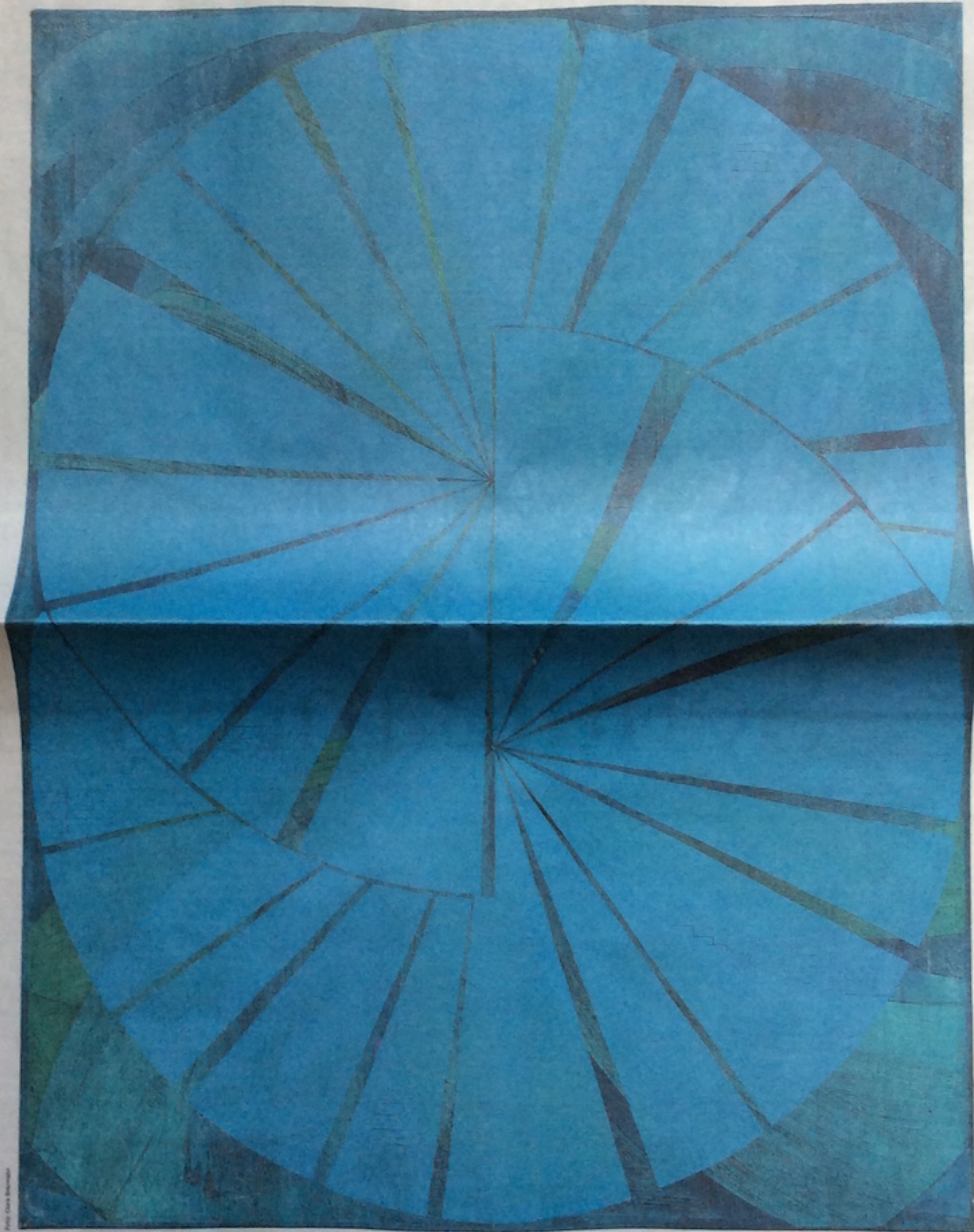


# MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



Inneres Leuchten. Clara Brörmanns „Laternenbild 7“ (120 x 90 cm) ist Teil einer Serie und 2020 entstanden.

## DIE KUNST

**Brechungen.** Clara Brörmann hat sich intensiv mit der Funktion von Farbe befasst. Von ihr erfährt man, dass die Maler im 17. Jahrhundert weiße Lichtpunkte auf ihre Gemälde setzten, um Glanz auf einen Bronzeteller zu bringen oder Glas mit seinen Reflexen täuschend echt wirken zu lassen. Und auch wenn die Berliner Künstlerin heute nahezu ungegenständliche Motive schafft, spiegelt sich diese „Körperhaftigkeit und Sinnlichkeit“ in ihrer eigenen Arbeit. Die jüngste Serie „Laternenbilder“ ist ein gutes Beispiel dafür. Denn mit Laternen verbindet man flackerndes Licht, das die Konturen seiner Umgebung auflöst, das Schatten wirft und Dinge unwirklich werden lässt. Eine Atmosphäre, die Brörmann hier scheinbar mühelos heraufbeschwört. Dabei ist es bis dahin ein intensiver Prozess. Die Künstlerin trägt Farben auf, wischt sie weg, reißt Tinte in die Leinwand, klebt Tapes über die Leinwand, die sie mit einem Teil der Pigmente wieder abreißt. Am Ende steht ein „inneres Leuchten“, erklärt Brörmann – und aus ihren Bildern lässt sich die Geschichte ihrer Entstehung lesen.

## DIE KÜNSTLERIN



**Clara Brörmann**, 38, studierte bis 2004 an der Universität Dortmund und wechselte dann nach Berlin an die Kunstakademie. Bevor sie hier 2011 ihre Ausbildung abschloss, ging sie noch für ein Jahr an die Londoner Wimbledon School of Fine Art. Während ihres Studiums war sie mehrere Jahre lang Assistentin von Malereiprofessor Robert Lucander, inzwischen hält die Künstlerin selbst Workshops ab, unter anderem an der Universität der Künste. Auf das Dorothea-Konwiarz-Stipendium folgte 2013 die Teilnahme am Goldrausch-Künstlerinnenprojekt. Vergangenes Jahr wurde Brörmanns Werk mit dem „Sustainable Arts Award“ ausgezeichnet und in Berlin, München wie auch Bayreuth ausgestellt. „Laternenbilder“ heißt ihre aktuelle Soloschau in der Galerie Schwarz Contemporary (Sanderstr. 28, bis 18. Juli). OTX